

LEBENS PERSONEN



VALÉRIE CHÉTELAT

**David Veraguth** (23), Präsident der Studentenverbindung Helvetia.

## Verbunden bis in den Tod

«Wir sind eine reine Männerverbindung. Voraussetzung zum Mitmachen ist, dass man an der Universität immatrikuliert ist und eine schweizerfreundliche Gesinnung vertritt. Unser Vereinsmotto ist: Vaterland, Freundschaft und Fortschritt. Die Helveter sind politisch und konfessionell neutral. Einmal Mitglied bleibt man der Verbindung üblicherweise bis zum Tod treu. Wir Helveter sind eine schlagende Verbindung, das heisst, dass wir eine Fechttradition haben; dieser Sport ist für alle Mitglieder obligatorisch.»

«Wer das Studium abgeschlossen hat, wird zuerst inaktives Mitglied und später Alther. In dieser Funk-



175 JAHRE UNIVERSITÄT BERN  
während der Bauarbeiten

tion hat man keine Verpflichtungen mehr – dies ist für die aktiven Mitglieder ganz anders: Sie müssen an einem Obligatorium pro Woche teilnehmen – zusätzlich zum Fechttraining, das fünfmal pro Woche stattfindet. Der Stamm ist beispielsweise ein solches Obligatorium, da treffen sich Althernen und Studenten zum gemeinsamen Bier.»

«Unsere Verbindung zeichnet sich durch klare Strukturen aus: Zuerst wird man Fux, danach Bursche und schliesslich Alther. Von einem Burschen wird erwartet, dass er über die Schweizer Geschichte, die Geschichte der Helveter, die Staatskunde und die Vereinskunde Bescheid weiss. Er muss eine viertelstündige Prüfung in neun Disziplinen ablegen – die in den meisten Fällen auf Anhieb bestanden wird. Die Gemeinschaft ist für uns wertvoll: Wir essen und singen manchmal auch zusammen. Ein Bursche sollte deshalb mindestens fünf Vereinslieder auswendig können. Anstand und Respekt sind zentral in unserer Verbindung; Wir legen grossen Wert darauf, dass unsere Mitglieder es verstehen, die Etikette zu wahren. Ungebührliches Verhalten kann zum Ausschluss aus der Verbindung führen.»

«In Bern zählt unsere Sektion derzeit sechs aktive und sechs inaktive Mitglieder. Wir haben aber Vertretungen an jeder Schweizer Universität, mit denen wir auch gemeinsame Treffen organisieren. Die meisten Mitglieder kommen über Kollegen oder Freunde zu uns. Wir werben aber manchmal auch an Gymnasien für unseren Verein. Ein Vorteil einer Studentenverbindung ist der Austausch zwischen den Generationen. Mich hat auch die akademische Gesellschaft beeindruckt: Der Umgang am Stammtisch ist sehr gesittet; wir führen interessante Gespräche und können von der Lebenserfahrung und den Geschäftsbeziehungen der Älteren profitieren.»

Gespräch: Corinne Leuenberger



Schlaffenhofland Centre Brugg: Die Waren fallen zwar nicht vom Himmel, sind aber schier endlos vorhanden.

BEAT SCHWEIZER

# Kompakte Einkaufsmeile

Nach mehrjährigem Umbau ist das **Migros-Einkaufszentrum in Brugg** keine Baustelle mehr

**Gestern Abend ist das Centre Brugg wiedereröffnet worden. Auf 18 300 Quadratmetern Verkaufsfläche bieten neu 24 Geschäfte ihre Waren an. Dabei holte Migros mit H&M und Media-Markt zwei direkte Konkurrenten ins eigene Haus.**

JOEL WEIBEL

Die zweieinhalbjährige «Operation am offenen Herzen», wie Beat Zahnd, Geschäftsführer Genossenschaft Migros (GM) Aare, sagte, ist vorbei: Gestern wurde das Einkaufszentrum Centre Brugg offiziell wiedereröffnet. Als letztes Geschäft setzt sich heute die Filiale der Bekleidungskette Hennes und Mauritz dem Markt aus. Im Gegensatz zu anderen Teilen des Einkaufszentrums, sieht man der H&M-Filiale das Neue an: Sie ist sehr grosszügig gestaltet und bietet nebst Damen- und Herrenmode ein auffallend grosses Kindersortiment an. Der Trend von Kinderkleidern hin zu

Kindermode ist unübersehbar. Von anderen Zeiten spricht dafür die Galerie des ersten Stockes. Das Gelände sieht ziemlich alt aus und stammt wohl aus der Zeit der Eröffnung zu Beginn der 1970er-Jahre.

### Luftig, hell, grosszügig

Ziel des 91 Millionen Franken teuren Umbaus sei es gewesen, fit für den Wettbewerb ab 2010 zu sein, erklärte Zahnd. Das neue Centre Brugg solle grosszügig, hell und modern sein. Ausserdem strebe man eine einfache Kundenführung an. Anton Gäumann, Mitglied der Geschäftsleitung GM Aare und zuständig für die Einkaufszentren, strich während der Begehung denn auch den langen geraden Gang in der Mitte des Einkaufszentrums heraus. «Das Zentrum ist so ganz einfach zu verstehen. Man geht den Gang hinunter und auf beiden Seiten finden sich die Geschäfte.» Speziellen Gefallen fand Gäumann an den zepplinförmigen Lampen an der Decke dieses Ganges. «Das bringt Helligkeit rein. Hinter der Decke sind auch die Oberlichter er-

kennbar.» Sowohl Zahnd wie auch Gäumann und der Center-Leiter Martin Huser hoben den Mietermix, die zusätzliche Fläche und die rund 80 neu geschaffenen Arbeitsplätze hervor.

### Media-Markt versus M-Electronics

Überraschenderweise findet sich auch ein grosses Media-Markt-Filiale unter den Mietern. Diese steht in direkter Konkurrenz der Migros-Marke M-Electronics. Gäumann sieht die Konkurrenz mit der «unbestrittenen Nummer 1 im Unterhaltungselektronik-Markt» positiv. «Wir wollten die Besten unter einem Dach, deshalb haben wir auch Konkurrenten wie H&M und Media-Markt geholt.» Wettbewerbsvorteile von M-Electronics gegenüber Media-Markt sieht Gäumann vor allem im strafferen Sortiment. «M-Electronics hat ein vorselektiertes Sortiment, bei dem vor allem auf das Preis-Leistungs-Verhältnis geschaut wird.» Ein weiterer Vorteil sei zudem, dass M-Electronics auf allen Geräten zwei Jahre Garantie gebe. «Die Kunden schätzen das.»

Ganz andere Wege geht Media-Markt. In einer Ecke des Marktes sind Dutzende von unterschiedlichen Flachbildschirmen ausgestellt. Da findet sich vom einfachen Fernsehgerät bis zum dünnsten LCD-Fernseher für knappe 13 000 Franken alles. Media-Markt-Leiter Thomas Häuselmann war sichtlich stolz auf seine «Fernsehwand». Speziell wies er auch auf die Spielinsel hin. Kinder können dort auf allen Konsolen gratis ihre Mittwochsnachmittage verspielen. Zur Konkurrenz mit M-Electronics gab sich Häuselmann grosszügig. «Wir profitieren beide davon. Letzte Woche haben wir sicher auch einige Kunden zu M-Electronics gespült.»

### Sinnlose Parkplatzgebühren?

Weniger erfreut zeigte sich Beat Zahnd im Rückblick auf das lange Baubewilligungsverfahren und die dem Centre Brugg verordneten Parkplatzgebühren. Diese hätten keine Lenkungswirkung, sondern bewegten im Gegenteil viele Leute dazu, einen längeren Anfahrtsweg auf sich zu nehmen.

## Hallyday zahlt 900 000 Franken

**STEUERN** Der französische Rockstar Johnny Hallyday zahlt an seinem Wohnort in Gstaad rund 900 000 Franken Pauschalsteuern pro Jahr. Hallyday nannte diesen Betrag in einem Interview in der Tagesszeitung «Le Matin» von gestern.

Der Sänger ist einer von rund 4000 Reichen, die in der Schweiz pauschal besteuert werden. Im Kanton Zürich haben die Stimmenten kürzlich die Abschaffung der Pauschalbesteuerung beschlossen. Nun gerät die Steuer auch in anderen Kantonen unter Druck.

Er fühle sich sehr wohl in Gstaad und er habe nicht vor, die Schweiz zu verlassen, sagte Hallyday im Interview. Auch nicht, wenn sich der Pauschalbesteuerungsbetrag verdoppeln würde. Erlaubte nicht, jemandem etwas zu stehlen, indem er sich dem schweizerischen Steuersystem unterwerfe, erklärte der Sänger. «Ich bin einverstanden, Steuern zu zahlen, aber es gibt eine Grenze.» Früher habe er mehr als 70 Prozent seines Einkommens als Steuern entrichtet. «Mit dem, was ich in meinem Leben bezahlt habe, hätte ich mehrere Familien während Generationen ernähren können», sagte er. (sda/ap)

## Filmfestival wird professioneller und teurer

**THUNSPIEZ** Aus dem Schweizerischen Film- und Videofestival Spiez und Thun soll nach 19 Ausgaben ein echtes Festival werden. Dazu gehört ein imposant klingender Preis: Zum 20. Jubiläum werden an dem Anlass, der neu Filmfestival Thunersee heisst, je ein Goldener und ein Silberner Drache in den Sparten Spielfilm, Dokumentarfilm, Animations- und Experimentalfilm vergeben. Eine Auswahlkommission bestimmt, welche Filme am Wettbewerb teilnehmen dürfen, und eine Fachjury vergibt schliesslich die Auszeichnungen.

Weil das Festival rundum professioneller werden möchte, ändert sich auch sonst einiges: Der Regisseur und Mitbegründer der Thuner Seespiele Ueli Bichsel übernimmt die operative Leitung, und der Eintritt wird rund 50 Prozent mehr kosten. Ferner trennt sich das Festival von Swiss Movie, der Dachorganisation der Schweizerischen Film- und Video-Autorenclubs, in dessen Auftrag es seit 1990 organisiert wurde. «Es gab keine Quellen, aber wir sind kontinuierlich grösser und professioneller geworden», sagt Ueli Bichsel. Deshalb passe das Festival nicht mehr zu Swiss Movie. Der Dachverband wünsche, dass sich seine Mitglieder wieder vermehrt dem eigentlichen Amateurfilm widmen und führe deshalb an Pfingsten im Kino Movie World in Spiez ein eigenes kleines Festival durch. Nicht mehr im Frühling, sondern vom 16. bis zum 19. September findet hingegen das Filmfestival Thunersee statt.

Inhaltlich wolle man sich öffnen, sagt Bichsel. Im Vordergrund stünden Experimentelles und Gewagtes. «Zum Beispiel Filme für das Handy oder Techniken, die es einem erlauben, sich selbst in einen Spielfilm zu montieren.» Ferner sollen Stummfilme auf Thuner Hausfassaden projiziert und bewegte Bildervon Konzertsitzuntertermalt werden. Die Film- und Videoproduktionen am Festival werden in die vier Kategorien «Klassische Welle» (Auszeichnung einer namhaften Persönlichkeit), «Wellenreiter» (Wettbewerb), «Aare Welle» (Fassadenfilm) und «Neue Welle» (Trends) eingeteilt. (sn)

HOME PAGE FILMFESTIVAL  
www.filmfestival-thunersee.ch

## Trivapor macht Dampf

**RADDAMPFER** Ab 2011 soll auf dem Neuenburger-, Bieler- und Murteensee wieder ein Dampfschiff verkehren. Geplant ist, die total renovierte «Neuchâtel» pünktlich zur 1000-Jahr-Feier der gleichnamigen Stadt vom Stapel laufen zu lassen. Der Verein Trivapor hat gestern einen weiteren Schritt zur Realisierung dieses Ziels getan und der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee den Auftrag erteilt, das definitive Projekt mit allen Detailplänen zu erstellen. Bis im Herbst soll dieses vorliegen, wie der Verein gestern mitteilte. Einerseits Kostenschätzung geht davon aus, dass die Wiederinstandsetzung zehn Millionen Franken kosten wird.

Die Finanzierung des Projekts ist noch nicht gesichert. «Wegen der Wirtschaftskrise musste die Finanzierungsstrategie neu durchdacht werden», so Trivapor. Bisher setzte der Verein auf Sponsoring sowie auf Beiträge von Stiftungen. Neu will sie öffentliche Gelder der betroffenen Städte und Kantone beantragen. «Das Projekt fügt sich ohne Weiteres in die Strategie zur Förderung des Tourismus im 3-Seen-Land ein», begründet der Verein seine Gesuche. (rw)

## Holzasche war Ursache des Chaletbrands

**MATTEN** Am Samstag hat ein Brand ein Chalet in Matten teilweise zerstört («Bund» von gestern); nun haben die Experten die Brandursache ermittelt: Holzasche war in einem Metallkessel im Freien entsorgt worden, dabei gelangten unbenutzt Ascherückstände neben den Kessel. Sie wurden durch den starken Westwind an die Fassade des Einfamilienhauses geblasen und entfachten das Feuer. Der Brand forderte keine Verletzten, richtete aber einigen Schaden an. Schopf und Anbau des Chalets brannten vollständig nieder. Das Dachgeschoss wurde ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Das Haus ist jedoch weiterhin bewohnbar. (pd/sda)

## Medphone senkt Tarife

**NOTFALLZENTRALE** Der Regierungsrat hat beschlossen, die medizinische Notfallzentrale Medphone mit einem jährlichen Beitrag von 200 000 Franken zu unterstützen. Medphone senkt daher die Gebühr für Anrufe ab 1. März von 98 auf 48 Rappen pro Minute. (ktn)

## Weitere lärmintensive Bauphase im Brüggmoos

**BIEL** Auf der Baustelle der A5-Umfahrung von Biel im Brüggmoos steht eine weitere besonders lärmintensive Nacht-Bauphase bevor. Ab Montag, 16. März, bis voraussichtlich Samstag, 4. April, 2009 werden in der Baugrube am Südportal des künftigen Längholztunnels erneut Spundwände in den Boden gerammt. Aus Rücksicht auf den Bahnbetrieb, der nicht unterbrochen werden darf, wird auch am Abend, in der Nacht und an Wochenenden gearbeitet. Der genaue Zeitplan ist unter [www.a5-biel-bienne.ch](http://www.a5-biel-bienne.ch) zu finden. (pd)

## Auszeichnung für Website «taxme.ch»

**STEUERVERWALTUNG** Die Zeitschrift «Anthraxit» zählt den Website «taxme.ch» zu den «200 besten Websites der Schweiz 2009». Jeweils in der Februar-Ausgabe wählt «Anthraxit» die 200 besten Websites der Schweiz. Diese werden beurteilt nach Inhalt, Nutzert, Usability, Gestaltung und Innovation. 2009 nun ist auch die Website [www.taxme.ch](http://www.taxme.ch) in der Bestenliste vertreten. «Anthraxit» schreibt dazu: «Während die meisten Kantone auf Software setzen, bietet der Kanton Bern ein cleveres Steuerportal an.» (pd)

## Von der Schule zum Beruf: Infos für Fremdsprachige

**BURGDORF** Unter dem Titel «Gut informierte Eltern – bessere Chancen für die Kinder im Berufs» bietet die Berufsberatung (BIZ) zusammen mit der Berufsfachschule Emmental eine Informationsveranstaltung für fremdsprachige Eltern und ihre Töchter und Söhne ab dem 7. Schuljahr an. Der Anlass findet statt am Samstag, 14. März, von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr in der Berufsfachschule Emmental in Burgdorf (Zähringerstrasse 13). Er wird in Hochdeutsch durchgeführt, eine Übersetzung in Albanisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Tamilisch und Türkisch wird angeboten. Mit Bildern und in einfacher Sprache werden Hintergrundinformationen über Bildungssystem, Berufswahl, Lehrstellensuche, Brückenangebote und Angebote der Berufsberatung vermittelt. Anmeldungen sind bis am Freitag, 6. März, zu richten an das BIZ Langnau, Bernstrasse 14, 3550 Langnau, Tel. 034 402 50 60, Fax 034 402 71 12. (pd)

## Autokino im Sommer

**FRUTIGEN** Der Frutiger Gemeinderat gibt grünes Licht für Autokino-Veranstaltungen auf dem Flugplatz im Sommer, wie er mitteilte. (pd)

## Fahrni Weinmann schliesst

**THUN** Das traditionsreiche Möbelhaus Fahrni Weinmann schliesst auf Ende März. Grund seien die zunehmende Konkurrenz und die Wirtschaftskrise, wie die «Berner Zeitung» berichtet. (ktn)